

Editorial

Altersbedingte Zwänge?

Wenn Gott will, kommt man in ein Alter, in dem man oft in die Apotheke kommt und hin und wieder den Arzt aufsuchen muss. Dabei fällt einem ungewollt die Apothekenrundschau in die Finger. Nun fragen sich alle, was hat das denn mit Fotografie zu tun? Eigentlich gar nichts, wenn man von der Illustration des Heftes absieht. Aber der Satz: „Bewegung lohnt sich in jeder Lebensphase“ kann uns einiges vor Augen halten. Bewegung ist nicht nur für die Fitness des Körpers und des Geistes wichtig, sondern auch um Fotoobjekte von allen Seiten zu „belichten“. So hat unser Hobby auch noch einen erfrischenden Aspekt.

Apropos Aspekt: Bei unserem Hobby sind Aspekte, Gesichtspunkte, Standpunkte das A und O für das Resultat. Nun sind aber Standpunkte von Mensch zu Mensch verschieden. Leider? oder Gott sei dank? Wenn Alle einer Meinung wären, gäbe es in Allem nur eine Richtung – sagen wir es mal ganz flapsig: - vor allem in der Fotografie - wäre es eine Sauce.

Im Hinblick auf unsere „Bildbetrachtungen“ ist dies aus meiner Sicht ein wichtiger Punkt, den es zu bedenken gilt. Dabei muss Jede und Jeder ihr bzw. sein eigenes Maß anlegen. Andererseits jedoch wieder die Ansicht der anderen gelten lassen. Dies ist nicht einfach und trotzdem nicht schwer, denn es ist einfach nur hinzunehmen.

In diesem Sinne sollten wir nach unserer eigenen Schnauze, Standpunkt, Gesichtspunkt, Ansicht oder Aspekt, wie auch immer wir es nennen, das aufs fotografische „Korn“ nehmen, was unseren Mitmenschen gefällt und - um wieder auf die Bewegung zurück zu kommen - die Sache von allen und wirklich von allen Seiten zu betrachten, um so fotografisch das Beste aus einem Objekt herauszuholen, sodass uns die Betrachtenden für die „geschenkte“ Ansicht dankbar sind.



Kopfschüsse in Langenlosheim

Der Mainzer Fotoclub veranstaltete im Juni einen Porträt-Workshop der besonderen Art. Wir hatten keinen Teamer und Models - wir fotografierten uns selbst. Eine gelungene Veranstaltung mit anschließendem Grillen.

Es war mal wieder Zeit einen Workshop zu veranstalten, Porträts sollte das Thema sein. Wie schon beim letzten Makro-Workshop 2008 in unserem Clubraum, entschieden wir uns, keinen Teamer einzuladen sondern, dass wir es eher als einen Erfahrungsaustausch ansehen. Als Models sollten wir diesmal selbst herhalten.

Ursprünglich war geplant den Workshop auf dem Gelände der „Alten Ziegelei“ in Mainz-Bretzenheim durchzuführen, doch leider gab es Termenschwierigkeiten, und der Verwalter der Ziegelei war nicht willens uns Ersatztermine anzubieten. So entschlossen wir den Workshop auf einem Pfadfindergelände in Langenlosheim zu machen. Das Gelände bot umfangreiche Möglichkeiten. Umschlossen war der Platz von einer dichten Hecke, verschiedene Geländeformen wie eine Streuobstwiese oder der Auenwald boten abwechslungsreiche Hintergründe und Stimmungen. Mittig gab es eine einfache und alte Holzhütte begleitet von weiteren Bauten wie die halboffene Waschstelle und einen fast schon verwunschenen eingewachsenen Bauwagen. Da das Gelände für sich abgeschlossen war und wir die einzigen Nutzer an diesem Tag waren, waren das optimale Voraussetzungen.

Optimal war auch das Wetter, und nach einer kurzen Erkundung des Geländes verteilten sich die 13 Teilnehmern in 3 Gruppen auf dem Gelände. So bildete sich kurzerhand eine Gruppe um Katrin, die sich lieblich an einem Baumstamm lehnte um die Sonnenstrahlen zu genießen, während 5 Männer um sie herum wetteiferten um den besten Platz für ein gelungenes Foto zu bekommen. Andere experimentierten in der Hütte mit dem Schattenspiel des Fensters auf Anjas Gesicht. Aber nicht nur die Damen der Truppe mussten herhalten, auch die Herren standen geduldig Modell. Es war eine schöne und wertvolle Erfahrung auch mal vor der Kamera zustehen.

Später am Nachmittag gab es noch ein gemütliches Grillen, und wie es sich für „Pfadfinder“ gehört, bei Lagerfeuerromantik.

Die Ergebnisse die beim darauf folgenden Clubabend zu sehen waren beeindruckend. Die verschiedenen Sichtweisen und Ideen der Umsetzung zeigten die Kreativität der Mitglieder mehr als deutlich auf. Und siehe da: wir haben nur schöne Mitglieder im Club.

Das wird bestimmt nicht der letzte Workshop gewesen sein, wir wollen diesen auf jeden Fall 2010 wiederholen – mit Grillen selbstverständlich.

Thomas Bartsch



Orchideen einer Großstadt

Der erste Fotoausflug in diesem Jahr ging in den Palmengarten in Frankfurt. Neben der Sonderausstellung „Orchideen“ gab es noch viel anderes zu entdecken und fotografisch festzuhalten.

Schon wieder nach Frankfurt. Man sollte meinen, der Fotoclub könnte auch andere Ziele. Aber nein. Nach Beton, Stahl, Glas im Oktober 2008 war diesmal der Palmengarten unser Ziel. Schon wegen der Orchideenausstellung, die uns versprochen war. Die bekamen wir dann auch zu sehen, wie viele hundert andere Menschen auch – es war voll. Den Orchideen wurde aus allen Winkeln auf die Pelle gerückt. Manche rückten aber auch denen auf die Pelle, die die Orchideen belästigten – will meinen, Fotografen. Also Bilder von Fotografen. Alle Besitzer von Makroobjektiven waren verwöhnt mit Motiven. Und wer wollte, konnte auch Orchideen kaufen, deshalb auch die vielen Menschen.

10 Mitglieder des Fotoclubs waren teils mit dem Auto angereist, teils mit der Bahn. Man traf sich am Haupteingang, passierte den feudalen Treppenaufgang und strömte nach dem obligatorischen Gruppenfoto aus. Zuerst einmal zog jeder seinen Weg in dem 1868 in einer bewegten Zeit von Herzog Adolph von Nassau gegründeten Palmengarten.

In dem von Heinrich Siesmayer errichteten Gesellschaftshaus bot der Herzog seine Sammlung exotischer Pflanzen feil. Das im Stil des Industrialismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts erbaute Haus mit seiner freitragenden Stahlkonstruktion überspannte eine künstlich angelegte Parklandschaft ganz im Sinne des aufkommenden Historismus und der Wiederbesinnung auf verloren gegangene Werte der Renaissance. Den Charme der damaligen Pflanzenverkaufsbörse konnte die Sonderausstellung Orchideen, die während unseres Besuches gezeigt wurde, bei weitem nicht erfüllen. Ein Allerweltsbierzelt, vollgestellt mit Biertischen, vollbepackt mit Pflanzen und Blumenkästen, das hatte eher den Charme eines Besuches in einem Obi-Gartencenter. Der Dielenboden wollte bei Makroaufnahmen so gar nicht stillhalten, da die Sonderschau dann doch Massen anzog und man nicht in Ruhe sein Stativ aufbauen und ausrichten konnte.

Leider waren Teile des Gesellschaftshauses wegen Umbaumaßnahmen geschlossen, aber das weitläufige Gelände bot viele, erschöp-





fende Motivquellen. Landschaftsfotografen ergötzen sich am Rosengarten, kletterten über den Steingarten, blühende Kirschbäume luden zum Einfangen der frühfrühlingshaften Stimmungen.

Im Rahmen einer Umgestaltung durch Direktor Gustav Schoser entstanden 1992 diverse Schauhäuser, darunter das Tropicarium. Mit modernster Technik ausgestattete Gewächshäuser beleuchteten die unterschiedlichsten Klimazonen unseres Erdballes. Vom Subtropischen Urwald über wüstenähnliche Kakteenlandschaften bis zu den Hochgebirgsvegetationszonen boten die Themenhäuser einen umfassenden Einblick in die wunderbare Pflanzenwelt. Die gänzlich unterschiedlichen Arrangements luden ein zum fotografischen Experimentieren. Neben üblichen Blütenbildern waren es gerade die Texturen des Stamm- und Blattwerkes, die Strukturen der vereinzelt Wasserspiele, die göttliche Kreativität erfahren ließ.

Natürlich widmeten wir uns auch den profanen Dingen des Lebens: Essen. Man hatte sich ursprünglich im Café Sissmayer treffen wollen, welches aber leider überfüllt war. Kurzerhand wurde die Gruppe in die Villa Leonhardi umgeleitet, die etwas gediegenere Variante, sogar mit Türsteher. Unsere weiblichen Mitglieder schafften es mit all ihrer Liebenswürdigkeit den Confiserie davon zu überzeugen, der Mainzer Fotohorde einen Tisch in überaus schönem Ambiente zuzuweisen. Die Speisen waren der noblen Restauration angemessen, die Preise o.k.

Nach dem Ausflug beim nächsten Clubtreffen hatte jeder ausgesuchte Bilder von der Tour dabei. Interessant zu sehen, wie unterschiedlich die Blickwinkel der unterschiedlichen Fotografen sind. Zuweilen dachte man, dass ein falsches Bild dazwischengerutscht ist – „War das im Palmengarten?“. In Zukunft wollen wir das auch wieder so halten nach den Fotoausflügen, denn es schärft den Blick für neue Perspektiven und Möglichkeiten und es ist einfach schön, zu sehen, wie die anderen die Welt sehen und fotografieren und bietet die Möglichkeit, konstruktiv zu kritisieren. Gell, wir wollen uns doch noch weiterentwickeln.

Thomas Bartsch

5000 km durch Namibia Löwen, Zebras und eine Geisterstadt

Im Sommer 2008 war unser Mitglied Wolfgang in Namibia und brachte viele Fotos mit. Im Mai 2009 konnte er uns dann mit einem interessanten Vortrag in Form einer Diashow einen unterhaltsamen Abend anbieten.

Die Diashow habe ich mit dem Programm Magix erstellt und mit Musik aus Namibia unterlegt. Die 485 Fotos waren chronologisch aufgebaut und beschrieben meine Reise im August 2008. Der Vortrag meiner Reise durch das afrikanische Land dauerte immerhin eine dreiviertel Stunde.

Wir flogen mit Air Namibia ca. 9 Stunden und landeten um 7 Uhr morgens in Windhoek. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Hauptstadt, wir kauften uns erstmal ein Paar Kudu-schuhe die wunderbar bequem und strapazierfähig sind, ging es in Richtung Süden zum Fish-River-Canyon.

Auf der Fahrt besuchten wir natürlich Hardap Damm, den Köcherbaumwald und Gigant's Playground. Der Fish-River Canyon ist mit seiner Tiefe von 550m der zweitgrößte Canyon der Welt, nach dem Grand Canyon in den USA.

Danach ging es weiter nach Lüderitz mit der das Stadtbild prägenden Felsenkirche und Diaz-Kreuz. Wir besuchten auch die Geisterstadt Kolmanskuppe. Die Überreste sind Zeugen der kolonialen Besiedlung durch die Deutschen im Jahre 1905. Heute werden immer noch Diamanten in der Kalahari abgebaut. 1957 wurde die Stadt aufgegeben. Seitdem ist sie dem Sand der Kalahari preisgegeben der bis in die übrig gebliebenen Häuser hinein weht. Man kann dort beeindruckende Fotos schießen.

Nach einem Besuch auf Schloß Duwisib, ging es weiter in den Namib Naukluft Park, mit den riesigen Dünen. Teilweise kann man die Dünen auch begehen und hat dann einen herrlichen Blick von oben auf die beeindruckende Landschaft. Man kann aber auch schöne Fotos von unten machen. Nicht die

höchste, aber wohl die berühmteste Düne ist die Nummer 45. Der Aufstieg auf eine Dünen ist sehr beschwerlich und man sollte sich das gut überlegen. Dazu kommt noch die Hitze von teilweise über 30° C.

Von da aus ging es weiter nach Walvis Bay. Historische Bedeutung erlangte der Hafen durch die Landung der deutschen Schutztruppen 1889. Heute ist er Namibias größter Seehafen. Swakopmund, eine schöne, saubere kleine Stadt mit deutsch geprägter Vergangenheit. Es gibt die Kaiser-Wilhelm Strasse, das Amtsgericht, das Deutsche Haus und das Marine-Denkmal am Leuchtturm.

Weiter zur Fingerklippe. Ein mächtiger Fels, der wie ein Finger gen Himmel zeigt. Daher auch der Name „Fingerklip“. Umgeben von Tafelbergen, die auch als Kulisse für Filme erhalten müssen. Von da aus habe ich einen Abstecher in ein Himbadorf gemacht. Es sind sehr freundliche und gelassene Menschen, die Rinder und Ziegen halten.

Unser nächster Halt war der Etosha-National Park mit seinen vielen Tieren, wie Elefanten, Zebras, Antilopen und Raubkatzen (Löwen, Leoparden, Geparden). Der Park ist nur begrenzt für Touristen zugänglich. Der westliche Teil darf nur mit Sondergenehmigung und in Begleitung von Rangern betreten werden, während der östliche Teil von Touristen mit dem Auto befahren wird. An den Wasserlöchern gibt es immer was zu sehen und zu fotografieren. Namibia war ein Erlebnis, das mich nicht mehr loslässt.

Danach ging es über Tsumeb, Otjiwarongo und Omaruru (Hereroland) zum Mount Etjo. Von Windhoek ging dann unser Flug wieder zurück nach Frankfurt.

Wolfgang Stader

Büchermarkt

Die Theorie darf nicht vernachlässigt werden! So müssen wir unsere Nasen immer mal wieder in ein Buch stecken. Als Fotoamateur selbstredend in ein Fotobuch – oder auch Fotoheft. Davon gibt es ja auch viele. Sie leben davon, dass sie die neuen Kameras untersuchen und vorstellen. Im Übrigen werden sie gekauft, weil doch immer wieder gewisse, meist weibliche, Hautstellen gezeigt werden. Das hat mit Fotografie zu tun und viele Models verdienen damit auch viel Geld. Verdienen?...

Aber zurück zu dem Gedruckten. Lindemanns ist ein Verlag, der sich fast komplett der Fotografie verschrieben hat.

Es gibt dort Schlagworte wie: Sonderangebote, Digitale Fotografie, Foto-Training auf DVD und unter weiteren ein Punkt, genannt: Top-Ten Juni. Klar, dahinter verbergen sich zehn Titel. Nein! Dieser Punkt gliedert sich erst noch in andere Oberbegriffe und erst dann, wenn man einen Begriff anklickt, kommen die versprochenen zehn oder wie oben genannt ten Titel.

Schaut man in den Punkt „Kamera-Geschichte“ dann sieht man, dass es wirklich um Geschichte geht, denn die Bücher sind aus dem letzten Jahr und älter. Da ist zum Beispiel ein schöner Schmöcker aus Schweden, der sich mit 6 x 6 Kameras befasst. Also Fotoapparate, die man auch als Zelluloidfresser bezeichnen könnte. Platz braucht der Sammler für solche Geräte auch massenhaft sonst hat er ein Problem - oder nur ein Apparat in der Sammlung. Karl F. Kahlau hat das Buch geschrieben. Der Titel: „Collector's Pictorial Encyclopaedia & Value Guide to 6 x 6 TLR Cameras.“

Jürgen Lossau hat sich in „Filmprojektoren über 16 mm, 9,5 mm, 8 mm, Single 8 und Super 8“ ausgelassen. Es ist ein recht kräftiges Werk „Das internationale Standardwerk“. Es kostet 99 €.

Im Verlag Photographie bekommt man das „digital Photokollegium“ in drei Bänden. Wer diese verinnerlicht hat, hat sicherlich keine Fragen mehr, was die digitale Fotografie betrifft.

DIA-Gucki

Es gibt Dinge die muß man einfach lieben, auch wenn wir sie schon längst aus unserem täglichen Gebrauch verbannt haben. Oder doch nicht? Norbert hat mal wieder ein Schätzchen gefunden.



Wer kennt nicht Dia Betrachter? Jedes kleine Kind wird davon zumindest schon mal gehört haben, wenn nicht sogar mit seiner Mama, dem Papa der Oma oder dem Opa DIAs betrachtet haben. Mit den Großeltern wird es für die Kleinen am amüsantesten sein, denn es sind dann Fotos ihrer Eltern, als diese noch Kinder waren, welchen Alters auch immer. Ich persönlich freue mich darauf meinen Enkeln – wenn es denn dereinst mehrere werden – das vorzuführen, was einmal meine „Photoobjekte“ gewesen sind. Die Dias werden dann mittels eines Projektors, sofern dieser es noch tun will, an eine Leinwand oder vielleicht auch nur weiße Wand projiziert. Diese Art Vorführung wird sicher wieder so interessant, weil urwüchsig, wie es einmal war. Nicht immer und nicht alles muss mit digitalen Medien projiziert werden.

Das war sogar schon zu Zeiten der automatischen Projektoren der Fall. Der eine und andere Fotograf hat seine Dias nicht mit dem Lichtpult sortieren können oder wollen, weil die Kosten für ein solches Gerät schon wieder viele Dia-Filme eingebracht haben. Deshalb gab es neben den verschiedensten Hilfsmitteln zur Rahmung und zur Sortierung, Ersatzgeräte für die Betrachtung, die erlaubten die Dias schon etwas vergrößert zu sehen. Diese „Guckies“ waren meistens einfachster Art. Andere wiederum waren sogar mit elektrischem Licht ausgestattet, das sich einschaltete, wenn sich das Dia im Schacht befand. Manche schalteten sich wieder aus, wenn das Dia nicht fest eingedrückt gehalten wurde, andere konnten an das Stromnetz angeschlossen werden.

Ein sehr interessantes Teil fiel mir in die Hände bei einem Foto-Deal, der mir mehrere Fotoapparate, Fotolektüre und eben auch diesen außergewöhnlichen Guckie einbrachte.

Ist der einfachste Guckie der Firma HAMA in einem kleinen Karton verpackt und kaum fünf Zentimeter im Kubik groß, hat mein spezieller Freund schon etwas mehr Volumen. Er ist doppelt so groß. Ja, die äußeren Maße sind zehn mal sechskommafünf mal sechskommafünf. Er besteht aus immerhin vier Teilen. Da haben wir einen Teil mit einer einfachen Linse, einen Teil mit einer Mattscheibe und einem Schlitz als Dia-Fach. Darin wird aufbewahrt ein weiterer Schubkasten, in den fast an die fünfzig Pappdiarahmen passen. Dies alles ist so geschickt gebaut, dass es komplett zusammen geschoben werden kann, sodass nur noch das Kästchen mit den oben aufgeführten Maßen übrig bleibt. Es ist faszinierend, wie durchdacht dieses Gebilde aus Pappe und Papier fabriziert ist. Die Firma, die den Guckie herstellte ist mir nicht bekannt, obwohl sie in Germany zuhause war oder ist. DIAVIST DIA-BETRACHTER D.R.G.M. GERMANY ist in sauberer, silberner Schrift auf dem eigentlichen Gucker aufgedruckt. Auf dem äußeren Karton ist noch ein kleiner Aufkleber auf dem ich, wie ich meine, „SEKA PHOTO“ entziffern kann. Wer dies kennt und mehr über diese Firma weiß, darf mir das verraten. Solche Informationen sind sehr interessant.

Der Schlitz zur Aufnahme der einzelnen Dias ist so gehalten, dass er alle Sorten von Diarahmen aufnehmen kann. Es war gleich, ob es ein Papprähmchen, eine einfaches Fliprähmchen oder ein geglastes hochwertiges und mit der Zeit doch einstaubendes Dia gewesen wäre, es hat alles gepasst. Etwas sorgsam muss der Betrachter schon mit dem Gerät umgehen, weil sonst – es ist alles aus Pappmachee – die Sache in die Brüche geht. Auch Leichtgewichte dürfen es nicht als Sitzunterlage benutzen – das wäre das Ende.

Norbert R. Wagner

Orchideen auf Kreta

Oder Kretas Orchideen im DIA – aufgenommen von Helene und Gerrit Kraak.

Schon länger schlummerte die Idee in uns, Kreta wegen den wild wachsenden Orchideen im Frühling zu bereisen. Nachdem wir die wohl beste Fachliteratur auf diesem Gebiet in den Händen hatten, gab es kein zurück mehr. In dieser Orchideenreichsten Region Europas findet man dutzende Gattungen und Arten, wobei die so genannte Ragwurz am artenreichsten ist. Als Ursache dafür wird die Bestäubung durch Bienen angenommen.

Im Süden des westlichen Teils der Insel gibt es die größten Vorkommen. Von Ende Februar bis Ende Mai ist Blütezeit dieser Spezies während im April sozusagen Hochkonjunktur herrscht. Ein Eldorado für alle Blumenfreunde im Allgemeinen und Orchideenkenner im Besonderen.

Das Fotografieren ist mühselig und artet schon fast in Arbeit aus. Zum einen sind Orchideen zwar nicht die kleinsten Pflanzen, wachsen allerdings auf Kreta doch ganz auf der Erde und zum anderen besteht die übrige Vegetation aus stacheligen Sträucherengesellschaften, die sich unangenehm an ihrem Platz behaupten.

Durch unsere Pflanzen Exkursionen haben wir gastfreundliche Menschen in malerischen Dörfern und Städten kennen gelernt, ebenso die größten Städte wie Chania, Rethymon und Heraklion mit seinem Knossos-Museum. Die Insel ist nicht nur für Botaniker und Fotografen gut. Es kommen Viele auf ihre Kosten.

Gerrit Kraak

Ganz Nebenbei

Apropos Zelluloidfresser: Der Verlag Photographie verkündet eine Nachricht wonach Kodak die Produktion des Kodachrome einstellt. Der Film wurde 74 Jahre lang gefertigt und hat sicher eine Menge schöner Fotografien auf sich gebannt. Es heißt weiter, dass er der weltweit erste, kommerziell erfolgreiche Farbfilm gewesen sei. – Der letzte produzierte Film soll an den Fotografen und Bildjournalisten Steve McCurry gegeben werden, der dann Bilder darauf aufnimmt, die dann ins Museum of Photography and Film in Rochester gegeben werden müssen. Schade, die Bilder des Fotoclubs Mainz werden wieder nicht berücksichtigt. Und wie viele haben unsere Mitglieder auf Kodachrome schon gebannt?

Norbert R. Wagner



Schärfen bei Makrofotos

Monika Sturm lieferte mit Ihrem Vortrag am 18. Mai einen erstaunlichen Beitrag zum Thema Schärfen bei Makrofotografie ab. Hier hat sie noch mal die wichtigsten Ergebnisse zusammen getragen.

Es wurde eine ganz spezielle Problematik angesprochen, nämlich der Fall, dass die Motivausdehnung größer ist als die Schärfentiefe und diese auch durch Abblenden nicht abgedeckt werden kann.

Die Lösung des Problems rückte näher durch einen Besuch im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz, wo uns eine mir neue Software vorgestellt wurde: Elektronische Bildbearbeitung mit der DFF-Technik (Deep Focus Fusion), das musste ich gleich ausprobieren, und das Ergebnis war erstaunlich.

„Schärfentiefenerweiterung“: Basiert darauf, dass vom gleichen Motiv mehrere Aufnahmen mit unterschiedlichem Fokuspunkt erstellt werden. Diese Einzelbilder werden dann mit ihrer jeweils schärfsten Bildebene miteinander verschmolzen. Und das Endergebnis: ein Foto mit einer außergewöhnlich

großen Tiefenschärfe. Das Verfahren nennt man auch „Focus stacking“ oder auch auf deutsch „Digitale Mehrebenen-Fotografie“

Die vorgestellte Software heißt: „Helicon Focus“. Deren Ziel ist es, verschiedene Schärfenebenen mehrerer Makroaufnahmen zu einem Foto mit durchgehender Tiefenschärfe zu vereinen. Und das Prinzip ist denkbar einfach, zumindestes in der Theorie: man nimmt eine Reihe von Bildern mit unterschiedlichem Fokuspunkt auf (mit Stativ, möglichst Spiegelvorauslösung oder Fernauslöser) und fügt diese dann mit der Helicon Focus Software zusammen.

Vergleichbare Ergebnisse liefert auch die Software „Combine ZM“, wobei es sich im Gegensatz zu Helicon Focus um Freeware handelt.

Monika Sturm





Stromschnellen zur Blauen Stunde

Fotokurse und Fotourlaube stehen hoch im Kurs. Hier ein Bericht von unserem Clubmitglied Thomas Bartsch von seinen ersten Erfahrungen mit einem Fotoworkshop am Bodensee.

Wenn man in Google oder auch einer anderen Suchmaschine Stichworte wie Fotourlaub oder Fotoreisen eingibt, wird man wie bei so vielen anderen Anfragen auch von Treffen nur so zugeschüttet. Nun gilt es in diesem Wust aus unseriösen und Abzockerseiten die richtige, für mich richtige Seite zu finden, einen Anbieter, der hält was er verspricht. Und sie sollte auch dem Niveau meines Kenntnisstandes entsprechen, nicht zu hoch und nicht zu niedrig angesiedelt sein. Schließlich fand ich eine Seite, die genau auf mich zugeschnitten schien. Auch gab es für den fraglichen Zeitraum ein interessantes Angebot. Das Thema war Licht und Wasser, Austragungsort: Bodensee, Dauer: 3 Tage. Na fein, am Bodensee war ich noch nie, da kann man ja noch ein paar Tage Urlaub dranhängen und selbst wenn der Workshop nichts sein sollte, ein paar erholsame Tage in einer reizvollen Gegend würden das wieder weg machen. Also buchte ich und der ganze Anmeldevorgang, die Auftragsbestätigung, die Rechnung, verstärkten den Eindruck, dass es sich bei diesem Anbieter um ein seriöses Angebot handelte, was sich im Kurs dann auch noch bestätigte.

Untergebracht waren die 7 Teilnehmer (max. 8 Teilnehmer) in einem kleinen Gästehaus in Wahlwies, einem kleinen und schmu- cken Vorort von Stockach. Unsere Kurse und Ausflüge waren meist in Konstanz und Schaff- hausen, was ein wenig Fahrerei bedeutete - sei es drum. Die ruhigen Zimmer und ausge- sprochen gute Gaststätte ein paar Häuser wei- ter glichen dies wieder aus. Ein besonderes Schmankerl war das Storchennest vor dem Haus und wir konnten ein paarmal die junge Familie einschweben sehen.

Michaela Klüver-Spreng, die Leiterin des Workshops und Chefin von „Highlight Tours“, kümmerte sich auf eine sehr sympathische Art um uns doch recht unterschiedliche Kurs- teilnehmerInnen, ging auf alle Fragen und Bedürfnisse ein und schaffte so eine ange- nehme Atmosphäre. Bei so einem Wochenen- de ist eine gute Gruppe entscheidend für das Gelingen und die Gruppe war super, egal ob blutiger Anfänger oder alter Hase.

Die ersten Übungen fanden noch in Wahl- wies statt. Wir versuchten uns an einem klei- nen Wasserlauf, unsere Miniausführung vom Rheinflall, an verschiedenen Aufnahmesituati-

onen, um uns am nächsten Tag aber erst mal in Schaffhausen dem Thema „Blaue Stunde“ und Wasserspieglungen zu widmen. Wilhelm Tell stand geduldig auf seinem Brunnen und ließ sich von uns in aller Ruhe aus allen er- denklichen Positionen ablichten.

Der eigentliche Höhepunkt war jedoch der Rheinflall, so das wir gleich zweimal dieses Schauspiel besuchten, einmal am Abend zur Blauen Stunde und dann noch mal früh mor- gens. Michaela gab uns gute Tipps und wusste immer, wann und wo wir sein mussten. So war es kein Wunder, dass jeder von uns tolle Fotos auf seine Speicherchips bannen konnte.

Bildbesprechungen kamen zwar zu kurz, dennoch war der Workshop sehr produktiv, da mit Michaela und in den Gesprächen mit den anderen Kursteilnehmern ein reger Aus- tausch stattfand. In meinem anschließen- den Urlaub konnte ich gleich ein paar Tricks umsetzen. Also alles in allem ein gelungener Workshop und toller Urlaub. Das mache ich bestimmt wieder.

Weitere Infos und Bildbeispiele findet Ihr unter www.highlighttours.de

Thomas Bartsch



„Kinder fotografieren ihre Stadt“

11 Kinder und zwei Betreuer bestiegen am 16. Juli um 09.00 Uhr den Eisenturm. Ziel war eine zweitägige Veranstaltung im Rahmen der Mainzer Ferienkarte

Nach einer kurzen Einweisung und einstellen der Digitalkameras ging es in zwei Gruppen in die Stadt. Thema dieses Jahr war die Citymeile zwischen Dom und Neubrunnen Platz. Jedes Kind sollte seine Eindrücke des morgendlichen Treibens mit der Kamera festhalten. Die Auslagen sowie das Anliefern der Waren boten eine Vielzahl von Motiven und der Auslöser wurde unentwegt betätigt. Nach ca. einer Stunde hatten die ersten schon verlangen nach etwas essbarem und es wurde vor Ort einen kleine Pause eingelegt. So ging der erste Tag wie im Flug und die Kinder konnten ihren Heimweg antreten.

Der zweite Tag begann mit dem sichten der Bilder. Das laden der Dateien sollte viel zeit in Anspruch nehmen, da sehr viel Material zusammen kam. Nun konnten ein Teil der Bilder besprochen werden und es war wieder mal erstaunlich mit welcher Sicht die Kinder ihre Umwelt mit der Kamera sehen.

Wie jedes Jahr war die Veranstaltung ausgebucht und ist ein fester Bestandteil der Mainzer Ferienkarte. Vielen Dank an Norbert und Wolfgang.

Reinhold Schmelz

Programm – 2. Halbjahr 2009

So 06.09.	Fotoausflug: Saalburg - Die Soldaten Roms (<i>Thomas Bartsch</i>)
Mo 07.09.	Bildbesprechung: Fotoausflug / Halbjahresthema „Zeit“
Mo 21.09.	Analog/Digital Filtertechnik (<i>NN</i>)
Mo 05.10.	Bücher und Kalender über das Internet produzieren (<i>Beispiele mitbringen</i>)
Mo 19.10.	Bildbesprechung (<i>bitte Bilder oder Datei mitbringen</i>)
So 25.10.	Fotoausflug: Film- und Fotomuseum / Eisenbahnmuseum Neustadt
Mo 02.11.	HDR (<i>Reinhold Schmelz</i>) / Bildbesprechung: Fotoausflug
Mo 16.11.	Photoshop Elements 7 für Anfänger (<i>Reinhold Schmelz</i>)
Mo 07.12.	Jahresabschlussfeier
	Winterpause

Änderungen jederzeit möglich! Bildbesprechungen finden, wenn es das Programm erlaubt, an jedem Clubabend im Eisenturm statt. Beginn Montags immer 19.30 Uhr, andere Tage siehe Programm!

Kunstaussstellung

Ausstellung vom 29. August bis 29. September in Mainz-Kastel unter dem Titel: kunst schau fenster

Kasteler und Kostheimer Künstler, Mitglieder der Künstlergruppe ‚Kunst am Strom‘, Hobbymalerinnen der ‚Malgruppe 93‘, Mitglieder des ‚Fotoclub Mainz‘ und Gäste zeigen während der AKK-Kulturtag eine Auswahl ihrer Arbeiten in den Schaufenstern der Kasteler Geschäfte in und um die Mainzer Straße. Die ausgestellten Arbeiten werden in Dialog treten mit den Auslagen und der Straße. Der Veranstalter ist der Gewerbeverein AKK e. V. in Zusammenarbeit mit dem Stadtumbaubüro.

Die Eröffnung der Ausstellung findet am 29. August um 17.00 Uhr in der neuen Kaffeerösterei am Babbeleck (Frankfurter Straße 28/ Ecke Mainzer Straße) statt.

Weitere Öffnungszeiten vom 29. August bis 29. September täglich von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang bzw. während der Öffnungszeiten der Geschäfte.

Während der Ausstellung finden donnerstags geführte Rundgänge mit den Künstlern sowie Lesungen statt.

Vom Fotoclub Mainz nehmen teil: Klaus Berkefeld, Monika Sturm, Elfriede Schmelz, Reinhold Schmelz, Wolfgang Stader und Dr. Anja Mielke.

Impressum

Herausgeber

Fotoclub Mainz
Postfach: 100530
55136 Mainz

Clubraum

Eisenturm
Fritz-Arens-Platz 1
55116 Mainz

1. Vorsitzender

Bernd Klaue – bernd.klaue@web.de

Redaktion und Gestaltung

Thomas Bartsch – xdesign@t-online.de
Norbert Wagner – n-wagner@gmx.de

Fotos

Thomas Bartsch, Monika Sturm, Reinhold Schmelz, Wolfgang Stader, Norbert Wagner

Gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung der Autoren.

www.fotoclub-mainz.de